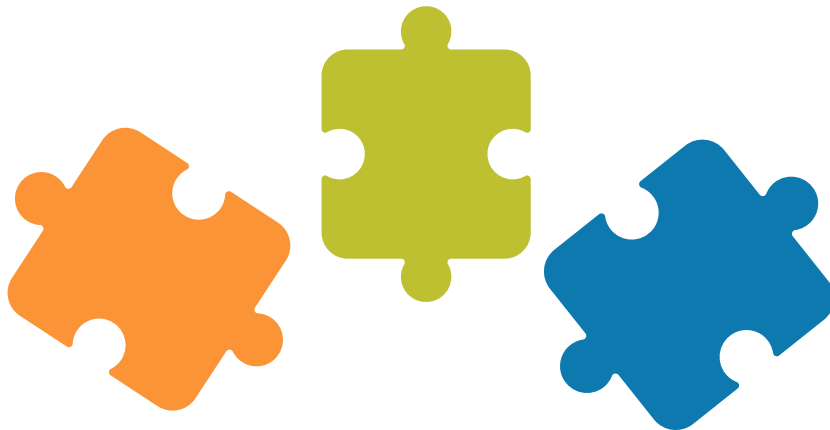


Regionale Abstimmung von Berufsorientierungsangeboten

**Ein Praxisansatz zur vernetzten
Berufsorientierung**



Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Impressum

Regionale Abstimmung von Berufsorientierungsangeboten

Ein Praxisansatz zur vernetzten Berufsorientierung

Vom Einzelangebot zum abgestimmten Gesamtsystem.

Herausgeber*innen und Autor*innen:

© Copyright by Evelyn Dreßler, Nicolas Noack

QualifizierungsCENTRUM der Wirtschaft Eisenhüttenstadt GmbH

Straße 9 Nr. 5

15890 Eisenhüttenstadt

E-Mail: info@qcw.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber*innen unzulässig und strafbar.

Die Texte in dieser Veröffentlichung stehen unter der Lizenz CC BY-NC-SA:

[Creative Commons Namensnennung – Nicht](#)

[kommerziell – Share Alike 4.0. International \(CC BY-NC-SA\)](#)



Die Illustrationen stehen unter der Lizenz CC BY-ND:

[Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International \(CC BY-ND 4.0\)](#)



Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Inhalt

1. Ausgangslage	2
2. Ziel des Ansatzes	3
3. Der entwickelte Praxisansatz	3
3.1 Vom Einzelangebot zum abgestimmten Gesamtsystem	4
4. Mehrwert des Ansatzes	5
5. Das Gesamtkonzept im Überblick.....	6
5.1 Der Jahresarbeitsplan als gemeinsame Planungsgrundlage	7
6. Hinweise zur Übertragbarkeit	8
6.1 Was andere Regionen aus dem Praxisbeispiel übernehmen können	9
7. Ausblick	10

1. Ausgangslage

Die Berufsorientierung ist ein wesentlicher Baustein für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium oder Beruf und damit ein wichtiger Beitrag zur regionalen Fachkräftesicherung.

In vielen Regionen existiert bereits eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Angebote unterschiedlicher Akteur*innen. Häufig werden diese jedoch unabhängig voneinander geplant und durchgeführt. Für Schulen entstehen dadurch parallele Angebote, Überschneidungen oder zeitliche Lücken.

Während sich die Anforderungen an die berufliche Orientierung und die Vielfalt der Unterstützungsangebote kontinuierlich weiterentwickelt haben, sind etablierte Planungs- und Abstimmungsstrukturen nicht immer im gleichen Maße mitgewachsen. Dadurch besteht die Herausforderung, vorhandene Angebote stärker miteinander zu verknüpfen und an den heutigen Orientierungs- und Beratungsbedarfen der Jugendlichen auszurichten.

Lehrkräfte und Schulleitungen stehen dabei vor der Aufgabe, vielfältige Anforderungen der Berufsorientierung mit den bestehenden schulischen Abläufen und Rahmenbedingungen zu vereinbaren. Eine gemeinsam abgestimmte Angebotsplanung kann sie dabei unterstützen und den zusätzlichen Koordinierungsaufwand reduzieren.

Die Herausforderung besteht daher weniger in fehlenden Angeboten als vielmehr in deren systematischer Abstimmung.

2. Ziel des Ansatzes

Im Projekt wurde das Ziel verfolgt, bestehende Angebote der Berufsorientierung nicht vorrangig durch neue Einzelmaßnahmen zu erweitern, sondern besser miteinander zu verzahnen. Lücken wurden durch Angebote des Projekts wie beispielsweise wertebasierte Workshops gefüllt. Hierfür wurde gemeinsam mit regionalen Partner*innen ein abgestimmtes Gesamtkonzept entwickelt, das die vorhandenen Maßnahmen entlang des Schuljahres und der Bildungsbiografie von Schüler*innen strukturiert.

Dadurch soll Berufsorientierung planbarer, transparenter und nachhaltiger gestaltet werden.

3. Der entwickelte Praxisansatz

Kern des Ansatzes ist die gemeinsame Planung aller beteiligten Akteur*innen auf Grundlage eines einheitlichen Jahresarbeitsplans und die Entwicklung eines Angebotskatalogs. Anstatt Maßnahmen unabhängig voneinander anzubieten, werden Inhalte, Zeitpunkte und Zuständigkeiten gemeinsam abgestimmt. Dabei werden bestehende Angebote hinsichtlich ihrer Reihenfolge, ihres inhaltlichen Nutzens und ihrer Zielgruppe betrachtet.

Als Grundlage diente der bereits etablierte Jahresarbeitsplan der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, der gemeinsam mit den Schulen genutzt wird. Dieser wurde nicht durch ein neues Planungsinstrument ersetzt, sondern als bestehende Arbeitsgrundlage aufgegriffen und um die Angebote weiterer regionaler Akteure ergänzt.

An der Entwicklung des Gesamtpakets waren neben dem Projektträger QCW GmbH Eisenhüttenstadt die Handwerkskammer Frankfurt (Oder), die Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg, die Agentur Duales Studium Brandenburg und die Agentur für Arbeit beteiligt.

Die beteiligten Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit übernehmen dabei eine zentrale koordinierende Funktion. Sie stimmen den Jahresarbeitsplan mit den Schulen ab, stellen das Gesamtpaket vor und begleiten die weitere Umsetzung.

Im Projekt konnten unter anderem

- bestehende Angebote in eine sinnvoll aufeinander aufbauende Reihenfolge gebracht werden,
- inhaltliche und organisatorische Überschneidungen identifiziert und in der Planung reduziert werden,
- gemeinsame Informationsveranstaltungen (z. B. Elternabende) mit mehreren Akteur*innen konzipiert werden,
- zusätzliche Beratungsangebote an geeigneten Stellen ergänzt werden,
- der Jahresablauf der Berufsorientierung transparent dargestellt werden.

Dadurch entsteht kein neues Einzelangebot, sondern ein abgestimmtes Gesamtsystem bestehender Maßnahmen, das bei Bedarf gezielt ergänzt und weiterentwickelt werden kann.

3.1 Vom Einzelangebot zum abgestimmten Gesamtsystem

Wie sich die gemeinsame Abstimmung auf die Angebotsplanung auswirkt, verdeutlichen die folgenden Beispiele.

Ausgangssituation	Im Gesamtkonzept entwickelte Lösung
Verschiedene Akteur*innen planen eigene Elternabende und Informationsveranstaltungen. Für Eltern entstehen dadurch mehrere Termine, die aufgrund zeitlicher Belastungen nicht immer wahrgenommen werden können.	Gemeinsame Elternveranstaltungen, bei denen mehrere Akteur*innen ihre Angebote gebündelt vorstellen. Eltern erhalten dadurch einen umfassenderen Überblick, während sich der organisatorische Aufwand für die Beteiligten verringern kann.
Einzelne Angebote sind für bestimmte Klassenstufen vorgesehen, obwohl sie zu einem späteren Zeitpunkt besser anschließen würden.	Anpassung der zeitlichen Einordnung, sodass die Angebote besser zum Entwicklungs- und Orientierungsstand der Jugendlichen passen.
Beratungsangebote bestehen nebeneinander oder decken bestimmte Unterstützungsbedarfe nicht ausreichend ab.	Inhaltliche Abstimmung vorhandener Beratungsangebote und gezielte Ergänzung zusätzlicher Beratungsmöglichkeiten.
Die einzelnen Anbieter*innen planen ihre Maßnahmen weitgehend unabhängig voneinander. Schulen müssen unterschiedliche Angebote und Termine mit ihren schulischen Abläufen und bestehenden Rahmenbedingungen vereinbaren.	Gemeinsame Abstimmung der Angebote entlang des Jahresarbeitsplans der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Eine abgestimmte Jahresplanung schafft eine gemeinsame Orientierung für Schulen und beteiligte Institutionen und kann den Koordinierungsaufwand reduzieren.

Die Beispiele verdeutlichen, dass die Weiterentwicklung der Berufsorientierung nicht zwangsläufig zusätzliche Maßnahmen oder neue Organisationsstrukturen erfordert. Bereits durch die gemeinsame Betrachtung bestehender Angebote können inhaltliche Zusammenhänge gestärkt, Überschneidungen bearbeitet und vorhandene Ressourcen gezielter eingesetzt werden.

Dabei können auch bislang nicht ausreichend berücksichtigte Unterstützungsbedarfe, beispielsweise bei der Vertiefung beruflicher Interessen oder bei konkreten Fragen zu Ausbildungs- und Studienwegen, sichtbar und durch ergänzende Angebote aufgegriffen werden.

4. Mehrwert des Ansatzes

Der entwickelte Ansatz unterstützt Schulen und regionale Partner*innen dabei, Berufsorientierung als kontinuierlichen Prozess statt als Sammlung einzelner Veranstaltungen zu gestalten.

Erwartete Vorteile sind insbesondere:

- bessere zeitliche und inhaltliche Abstimmung bestehender Angebote,
- transparente Jahresplanung für Schulen,
- gemeinsame Nutzung vorhandener Ressourcen,
- Reduzierung paralleler oder mehrfach angebotener Veranstaltungen,
- nachvollziehbare Abfolge der Maßnahmen für Schüler*innen und Eltern,
- verbesserte Zusammenarbeit regionaler Akteur*innen.

Für die beteiligten Zielgruppen ergeben sich unterschiedliche Vorteile: Schüler*innen sollen durch eine nachvollziehbare Abfolge von Angeboten kontinuierlicher in ihrem Berufsorientierungsprozess begleitet werden. Eltern erhalten einen besseren Überblick über Bildungswege und Unterstützungsmöglichkeiten. Lehrkräfte und Schulen profitieren von einer abgestimmten Planung, während die beteiligten Institutionen ihre Ressourcen gezielter einsetzen und sich stärker auf die inhaltliche Ausgestaltung ihrer Angebote konzentrieren können.

Ein besonderer Mehrwert liegt im Perspektivwechsel: Die Berufsorientierung wird nicht mehr vorrangig aus Sicht der einzelnen Anbieter*innen betrachtet, sondern entlang des Orientierungs- und Entscheidungsprozesses der Jugendlichen geplant.

Bei der Abstimmung der Angebote werden insbesondere die bisherigen Erfahrungen, der Entwicklungsstand und die anstehenden beruflichen Entscheidungen der Jugendlichen berücksichtigt. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bringt hierzu ihre fachlichen Erfahrungen aus der Begleitung der Schülerinnen ein. Gemeinsam mit den beteiligten Partner*innen wird geprüft, welche Angebote in welcher Phase des Berufsorientierungsprozesses sinnvoll anschließen.

Die Angebote sollen dadurch nicht nur zeitlich aufeinander folgen, sondern auch inhaltlich aneinander anschließen und die Schüler*innen schrittweise bei ihrer beruflichen Orientierung unterstützen.

5. Das Gesamtkonzept im Überblick

Das entwickelte Gesamtpaket versteht Berufsorientierung als einen aufeinander aufbauenden und kontinuierlich weiterzuentwickelnden Prozess.

Die Angebote unterschiedlicher Institutionen werden dabei so miteinander verknüpft, dass sie sich inhaltlich ergänzen und die Jugendlichen über mehrere Schuljahre hinweg begleiten können.

Abgestimmte Berufsorientierung im regionalen Netzwerk – der Kreislauf



Beteiligte Akteure (Beispiele)



5.1 Der Jahresarbeitsplan als gemeinsame Planungsgrundlage

Ein wesentliches Element des Ansatzes ist die Nutzung des bereits bestehenden Jahresarbeitsplans der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Dieser bildet die zeitliche und organisatorische Grundlage für die Abstimmung der Berufsorientierungsangebote. Die beteiligten Akteur*innen können ihre Maßnahmen darin einordnen und gemeinsam überprüfen, an welchen Stellen inhaltliche Ergänzungen, Anpassungen oder Zusammenführungen sinnvoll sind. Der Jahresarbeitsplan dient damit nicht nur der Terminplanung, sondern auch als Instrument zur inhaltlichen Abstimmung und Weiterentwicklung der Berufsorientierung.

Die folgende Darstellung zeigt beispielhaft, wie eine solche Abstimmung aussehen kann.

Exemplarischer Ausschnitt einer abgestimmten Berufsorientierungsplanung

Klassenstufe	Zeitraum	Maßnahme / Angebot	Ziel / Schwerpunkt	Verantwortlich / Akteur
7 	Sept.	Kennenlernen der Berufswelt – erste Einblicke	Interessen entdecken, Berufsfelder kennenlernen	Schule / regionale Partner
	Nov.	Potenzialanalyse	Stärken und Fähigkeiten erkennen	Agentur für Arbeit / Kooperationspartner
	Jan.	Auswertungsgespräche Potenzialanalyse	Individuelle Rückmeldung und Perspektiven	Agentur für Arbeit
8 	Sept.	Elternabend: Berufswege und Unterstützung (gemeinsam)	Information und Austausch für Eltern	Agentur für Arbeit / IHK / HWK / Schule
	Nov.	Betriebs- und Einrichtungsbesuche	Praxisnahe Einblicke in regionale Betriebe	IHK / HWK / regionale Partner
	Feb.	Projekttag: Berufsfelderkundung	Berufsfelder praktisch erleben	Regionale Partner / Schule
9 	Sept.	Praktikumsvorbereitung	Bewerbungsprozess verstehen und üben	Schule / Agentur für Arbeit
	Okt.	Schülerbetriebspraktikum	Einblicke gewinnen, Erfahrungen sammeln	Schule / Betriebe
	Jan.	Beratungsgespräche zur beruflichen Orientierung	Individuelle Beratung und Unterstützung	Agentur für Arbeit
10 	Sept.	Bewerbungstraining	Bewerbungsunterlagen erstellen, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche	Schule / regionale Partner
	Okt. – Feb.	Individuelle Beratung und Vermittlung	Übergang in Ausbildung, Studium oder weiterführende Schule unterstützen	Agentur für Arbeit
	Mai	Übergangsmanagement / Anschluss sichern	Nachverfolgung und Unterstützung beim Übergang	Alle Partner

 Der Jahresarbeitsplan wird jährlich gemeinsam fortgeschrieben und an die Bedarfe der Schüleininnen und Schüler sowie die regionalen Angebote angepasst.

Hinweis: Die Darstellung ist ein frei entwickeltes, fiktives Beispiel zur Veranschaulichung des Planungsprinzips. Sie bildet weder den tatsächlichen Jahresarbeitsplan der Pilotierung noch eine verbindliche zeitliche oder inhaltliche Reihenfolge ab.

Für eine Übertragung des Ansatzes empfiehlt es sich, auf die jeweils vorhandenen Planungsinstrumente der Berufsberatung zurückzugreifen. Diese bilden eine geeignete Grundlage, um regionale Angebote einzubeziehen, ohne zusätzliche parallele Planungsstrukturen aufzubauen.

6. Hinweise zur Übertragbarkeit

Der entwickelte Ansatz ist grundsätzlich unabhängig von den konkreten regionalen Akteur*innen übertragbar. Entscheidend ist nicht die Übernahme eines fertigen Jahresablaufs, sondern die gemeinsame Weiterentwicklung vorhandener Berufsorientierungsangebote auf Grundlage bestehender regionaler Strukturen.

Wesentliche Voraussetzungen sind:

- eine Übersicht vorhandener Berufsorientierungsangebote,
- die Bereitschaft der beteiligten Institutionen zur gemeinsamen Planung,
- ein gemeinsam genutzter Jahresarbeitsplan als Planungsinstrument,
- regelmäßige Abstimmungen zur Weiterentwicklung des Angebots.

Die konkrete Ausgestaltung kann an regionale Besonderheiten angepasst werden.

Als Ausgangspunkt für die Bestandsaufnahme können vorhandene Angebotsübersichten der Agentur für Arbeit, der Kammern, regionaler Bildungsnetzwerke und weiterer Partner*innen genutzt werden. Ergänzend empfiehlt sich eine gemeinsame Zusammenstellung der Angebote, die in den beteiligten Schulen bereits umgesetzt werden.

Im vorliegenden Projekt wurde hierfür ein Angebotskatalog entwickelt, der die vorhandenen Maßnahmen zusammenführt und als Grundlage für die weitere Abstimmung dient.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die regionale Angebotslandschaft einem kontinuierlichen Wandel unterliegt. Neue Maßnahmen und Anbieter*innen kommen hinzu, während bestehende Angebote verändert oder eingestellt werden. Der Angebotskatalog und das darauf aufbauende Gesamtkonzept müssen daher regelmäßig überprüft, aktualisiert und bei Bedarf erweitert werden.

6.1 Was andere Regionen aus dem Praxisbeispiel übernehmen können

Der Praxisansatz zeigt, wie bestehende Berufsorientierungsangebote durch eine gemeinsame Planung inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt werden können.

Für eine Übertragung des Ansatzes sind insbesondere folgende Aspekte relevant:

Bestehende Planungsstrukturen nutzen

Der Jahresarbeitsplan der Berufsberatung der Agentur für Arbeit kann als gemeinsame Grundlage dienen. Die Entwicklung eines zusätzlichen Planungssystems ist nicht erforderlich. Bestehende Instrumente können vielmehr um die Perspektiven und Angebote weiterer Akteur*innen ergänzt werden.

Angebote inhaltlich aufeinander beziehen

Entscheidend ist nicht allein, wann eine Maßnahme stattfindet, sondern welche Kenntnisse und Erfahrungen die Schüler*innen bereits mitbringen und wie nachfolgende Angebote daran anschließen. Auch die Zuordnung zu bestimmten Klassenstufen sollte unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden.

Überschneidungen gemeinsam bearbeiten

Inhaltlich ähnliche Angebote können zusammengeführt oder so verändert werden, dass sie sich ergänzen. Gemeinsame Veranstaltungen mehrerer Akteur*innen sind eine mögliche Lösung. Gleichzeitig können bislang nicht ausreichend berücksichtigte Unterstützungsbedarfe sichtbar und durch ergänzende Angebote aufgegriffen werden.

Verantwortlichkeiten für die Fortschreibung klären

Für die kontinuierliche Fortschreibung empfiehlt es sich, eine koordinierende Ansprechperson oder Institution festzulegen. Diese behält neue Entwicklungen in der regionalen Berufsorientierungslandschaft im Blick, führt Informationen der beteiligten Partner*innen zusammen und koordiniert die regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung des Angebotskatalogs sowie des Gesamtkonzepts. Neu entstehende Berufsorientierungsangebote in der Region sollten aufgenommen und hinsichtlich ihrer Einbindung in das Gesamtkonzept geprüft werden. Ebenso müssen Veränderungen oder der Wegfall bestehender Maßnahmen berücksichtigt werden.

Die Zuständigkeit sollte gemeinsam vereinbart und möglichst in bereits bestehenden regionalen Strukturen verankert werden. Im vorliegenden Praxisansatz übernehmen die Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit eine zentrale koordinierende Rolle bei der Abstimmung mit den Schulen.

Die gemeinsame Planung sollte mindestens im Vorfeld eines neuen Schuljahres überprüft und bei Bedarf während des Schuljahres angepasst werden. Die Häufigkeit weiterer Abstimmungen richtet sich nach dem Umfang der Angebote und dem konkreten Koordinierungsbedarf.

Das entwickelte Modell ist kein verbindlicher Ablaufplan für andere Regionen. Es veranschaulicht vielmehr, wie vorhandene Angebote auf Grundlage bestehender Strukturen zu einem abgestimmten Gesamtkonzept weiterentwickelt werden können.

7. Ausblick

Der entwickelte Ansatz ist für eine erstmalige vollständige Umsetzung im Schuljahr 2026/2027 an einer Pilotschule im Landkreis Oder-Spree vorgesehen.

Die praktische Erprobung dient dazu, die entwickelte Struktur hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit und Wirksamkeit zu überprüfen und Erkenntnisse für eine mögliche Übertragung auf weitere Schulen und Regionen zu gewinnen.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Transferprodukts liegen noch keine Ergebnisse aus einem vollständigen Erprobungsdurchlauf vor. Die dargestellten Veränderungen beziehen sich daher auf die konzeptionelle Entwicklung und Abstimmung der Angebote. Aussagen zu langfristigen Wirkungen können erst auf Grundlage der praktischen Umsetzung und einer entsprechenden Evaluation getroffen werden.

Unabhängig davon bietet der entwickelte Praxisansatz bereits eine Anregung für andere Regionen, bestehende Berufsorientierungsangebote gemeinsam zu betrachten, aufeinander abzustimmen und entlang der Bildungsbiografie von Schülerinnen und Schülern weiterzuentwickeln.